



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 140/15
Fronleichnam, Lesejahr B

„Der liebe Gott in der Auslage“

Ex 24,3-8; Hebr 9,11-15
Mk 14,12-16.22-26

Autorin: Mag.^a Ulrike Kreuz, Linz

Einleitung

Die meisten von uns lieben es, durch Einkaufsstraßen zu bummeln, zu schauen, zu goutieren – schlussendlich zu kaufen.

Schön drapiert, werbetechnisch wirksam werden die Auslagen gestaltet. Und das ist keine so schlechte Idee. Wir wollen doch etwas sehen, bevor wir uns drauf einlassen!

Genau diesen Zweck erfüllt eine Monstranz.

Schaut her! Das, was ihr hier seht, ist unendlich kostbar. Lasst euch darauf ein!

Predigtgedanken

Vergangenes Jahr war ich in Spanien. In Toledo bummelte ich durch schmale Gassen, als ich in der Auslage einer Bäckerei eine interessante Installation bemerkte. Ein großer, schmiedeeisener Baum – eine Art Lebensbaum – füllte den vorhandenen Raum ganz aus. An den Ästen und Zweigen hingen die unterschiedlichsten Brote, Wecken, Semmeln und mir fremdes Gebäck. Das ganze ergab ein wunderschönes, einladendes Bild. Ich blieb stehen, studierte die Sorten – und bekam Hunger. Ich wollte so gern in das Geschäft gehen und Brot kaufen, meinen Mitreisenden davon bringen und gemeinsam mit ihnen genießen, was so appetitlich aussah. Ein Blick auf die Uhr zeigte mir, dass ich schleunigst weiter musste. Eile war geboten. Also machte ich ein Foto und ging bedauernd zum Bus.

Das ausgestellte Brot hatte mich nachdenklich gemacht. Ein Werbegag? Er hatte gewirkt. Mir war das Wasser im Mund zusammen gelaufen. Ich wollte so sehr wenigstens EIN Gebäck kosten! Warum war das so? Ich hatte doch nicht einmal den Duft wahrnehmen können!

Freilich: ich habe bereits eine lebenslange Erfahrung mit Brot. Ich weiß: es stillt den Hunger, es schmeckt gut, es duftet. Es ist lebensnotwendig, d. h. mein Körper ist darauf angewiesen. Es darf bei mir zu Hause nie ausgehen.

Brot ist für den Verzehr bestimmt.

Was hat es dann in einer Auslage verloren? Da wird es hart und verdirbt. – Eine Zweckentfremdung? Oder doch nicht?

Können Sie sich an den Gründonnerstag erinnern? Es ist noch nicht so lange her – da haben wir daran gedacht, wie Jesus ein letztes Mal mit seinen Freunden und Freundinnen beisammen gewesen ist. Zu diesem Anlass hat er ihnen sozusagen sein Testament eröffnet – seinen „letzten Willen“. Nicht schriftlich, sondern in Symbolhandlungen von größter Bedeutung. Dieses „Testament“ galt zunächst den Freunden und Freundinnen Jesu damals und gilt weit darüber hinaus all den Millionen von Christinnen und Christen bis zu uns hier und heute.

Zuerst und vor allem war da die „Fußwaschung“. Jesus hat sich gebückt, sich gedemütigt und diesen Liebesdienst an allen verrichtet, die da gewesen sind. Ganz deutlich hat er damit vorgezeigt, wie die Versammelten, wie WIR miteinander umgehen sollen.

Gleich darauf hat Jesus das Brot, das für die Mahlzeit vorgesehen war, in die Hand genommen – und ihm eine neue Bedeutung gegeben.

Wie viel schwerer war und ist das zu verstehen als die Geste der Fußwaschung! Brot war allen Anwesenden zutiefst vertraut. Mehl, Wasser, Salz, usw. waren verknetet und gebacken worden. Jedes kleine Mädchen lernte beizeiten die Herstellung. Brot war alltäglich, nichts Besonderes.

Nun hat Jesus sich mit feierlichen Worten an dieses Gebäck gebunden!

Wie konnte/ wie kann so etwas Unerhörtes geschehen?? Wie sollen wir das fassen?

Das Aussehen der Brote hat sich nicht verändert, auch die Zutaten sind dieselben geblieben. Und doch dürfen wir dem Wort Jesu glauben, dass dieses Brot nicht mehr nur das rein körperliche Überleben sichert, sondern weit darüber hinaus das ewige Leben aufbaut.

Das neu definierte Brot gibt denen, die es essen die Kraft, im Hier und Jetzt den Geist Jesu zu leben und zwar so, wie er es in der Fußwaschung vorgemacht hat.

Es ist das eine Zirkelbewegung: durch diese besondere Nahrung wächst uns die Kraft zu, nach Jesu Vorbild miteinander umzugehen – und durch solches Tun wächst neu die Sehnsucht nach der helfenden Kraft des hl. Brotes, an das Jesus sich zu unserem Heil gebunden hat.

Seit jenem ersten Gründonnerstag stehen Menschen staunend vor diesem unerhörten Geheimnis, das keine/keiner je ganz ergründen wird. Das Erkennen steigt uns vielleicht manchmal wie ein Blitz auf – und ist so rasch wieder verschwunden! Aber geben wir bloß nicht auf!

Wann immer wir die Kommunion empfangen, sagt die Spenderin/der Spender:

„Der Leib Christi oder: Das Brot des Lebens“. Und wir antworten „Amen“ – so sei es! So sei es, auch wenn ich im Moment gar nichts spüre ...

Heute, zu Fronleichnam, ist der Tag, an dem wir unser Staunen, unsere Sehnsucht nach „Verstehen“ feiern.

Heute stellen wir das hl. Brot sozusagen in die Auslage, in die Monstranz; hängen es an den Lebensbaum und bedenken, was uns damit geschenkt ist. Jesus HAT sich uns nämlich geschenkt – ob wir uns für würdig erachten oder nicht. Beim letzten Abendmahl waren alle beisammen – selbst Judas war unter ihnen. Und allen ohne Ausnahme hat Jesus das Brot gereicht. NACH der Fußwaschung, die ein konkreter Auftrag an die Anwesenden – und UNS gewesen ist:

„SO sollt ihr miteinander umgehen. Dann ist der Friede mit euch und in euch. Weil das so schwer ist, gebe ich euch die Nahrung, die euch stark genug macht, die es euch möglich macht, WOHL zu tun! Empfangt dieses Brot als Nahrung für eure Seele; für die Güte in euch, die Liebe, die Freude, die Friedfertigkeit. So wird dieses, euer wahres Leben wachsen und ausstrahlen – durch das Brot des Lebens.“

Heute, zu Fronleichnam tun wir beides. Wir verehren dieses wunderbare Geschenk, das Vermächtnis Jesu, wir be-denken es und kommen doch nie ganz auf die Tiefe des Geheimnisses, wir essen es, um in die Tiefe zu wachsen – und wir tragen es wie in der Auslage durch unser Stadtviertel/durch unser Dorf:

„Seht her, das glauben wir. Dieses Brot ist unsere Kraft!“

Fürbitten

Guter Gott, Menschen unserer Pfarre haben sich heute (unter freiem Himmel) zusammengefunden, um ihren Glauben an dich zu bekennen. Wir bitten dich:

- In unserer Gemeinde versuchen Frauen und Männer Wege zu finden, die für Menschen von heute Hilfe sind, den Glauben an dich zu feiern, zu vertiefen oder zu ermöglichen. Begleite dieses Bemühen mit deinem Segen ...
- In unserer Kirche treffen sich Woche für Woche Menschen zum sonntäglichen Gottesdienst. Sie sind sehr verschieden in Charakter, Alter, Beruf, Lebenssituation und Begabung. Fördere durch die gemeinsame Feier die Achtung voreinander und lass uns bewusst werden, dass eben diese Unterschiede einen Reichtum vor dir darstellen ...

- In unserer Gemeinde prägen wir ein Bild von Kirche nach außen. Schenke uns die Kraft, dass wir die Werte und das Beispiel Jesu ernst nehmen und von seinem Glauben, seinem Umgangsstil, seiner Zärtlichkeit, seinem radikalen Einsatz Zeugnis geben können ...
- In unserer Pfarre leben Menschen, die „Wüste“ durchmachen müssen. Die Wüste einer seelischen oder körperlichen Krankheit, die Wüste zerbrochener Beziehungen und Pläne, die Wüste von Einsamkeit und Depression, die Wüste von Arbeitslosigkeit und materieller Not. Lass sie den Glauben nicht verlieren, dass du auch in ihrem Leben anwesend bist ...
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen in unserer Gemeinde, die nach Orientierung suchen, die sich schwer tun, an dich zu glauben. Lass sie spüren, wie nahe du ihnen mit deiner Liebe bist ...

Guter Gott, wir haben dir unsere Bitten als Pfarrgemeinde vorgetragen. Jede/jeder von uns hat noch viele Anliegen, auf die du gütig blicken mögest durch Jesus Christus, unseren Bruder. Amen.

Liedvorschläge

GL 282 Beim letzten Abendmahle

GL 495 Sakrament der Liebe Gottes

GL 497 Gottheit tief verborgen

GL 994 Geh mit uns (als Schlussegen)

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission